

Pastor Michael Schultheiß: „Neuerungen als Chance“

Auf die Gesamtkirchengemeinde kommen Veränderungen zu

VON SABINE ROBELS

Finiendörfer – Fast 100 Gäste konnte Pastor Michael Schultheiß zum Neujahrsempfang der evangelischen „Gesamtkirchengemeinde Eldagsen und Finiendörfer“ in der Kirche St. Georg in Holtensen begrüßen. Zu der Gesamtkirchengemeinde gehören auch die Orte Sorsum und Wittenburg.

In seinem Gottesdienst drehte sich fast alles um das Thema Erneuerung. „Wir alle sind zusammen und starten ins Neue“, sagte er und fand die Kirche „wunderschön voll.“ Und er zitierte „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht (Hebräer 3,15).“ Offen sein, für Veränderungen, auch wenn es auf den ersten Blick so scheint, als würden sie nichts Gutes bringen. „Siehe ich mache alles neu“, habe schon immer gegolten und gelte noch immer. Pastor Schultheiß forderte die Gemeinde auf, Veränderungen als Chance zu sehen.

ANZEIGE



Und Veränderungen kommen auf die Evangelische Gesamtkirchengemeinde zu. Markus Steinfelder vom Gesamtkirchenvorstand stellte anschließend vor, was das bedeutet. Die derzeitige Entwicklung prognostiziere, dass sich bis zum Jahr 2035 die Zahl der Gemeindeglieder um ein weiteres Drittel verringern könnte. Eine Vorgabe der Landeskirche fordere eine Reduktion der Gebäudekosten um 50 Prozent



Pastor Michael Schultheiß macht den vielen Besuchern aus den Gemeinden Hoffnung und Mut, auch wenn ihre Kirchengemeinde schrumpft.

FOTOS: ROBELS

bis 2035 sowie Klimaneutralität bis 2045. Dazu werde derzeit ein Gebäudebedarfsplan sowie eine Kategorisierung der Sakralgebäude erstellt.

Zu der Gesamtkirchengemeinde gehören 13 Kirchen und Kapellen. Dazu kommen Pfarr- und Gemeindehäuser sowie diverse andere Gebäude. 5,5 Pfarrstellen gibt es in der Region Springe. Eine Steuerungsgruppe, die von Mitgliedern der einzelnen Gemeinden gebildet wird, kategorisiert derzeit die einzelnen Gebäude. Mitte dieses Jahres sollen die Ergebnisse daraus vorgestellt werden.

Die Situation sei in jeder einzelnen Gemeinde eine andere. Während zum Beispiel Sorsum eine sehr kleine Kirche habe, die bereits klimaneutral heize, stehe in Wittenburg die sehr große, ehemalige Klosterkirche, die ganz andere Maßnahmen erfordere.

Pastor Schultheiß erinnerte nach der Vorstellung des Konzeptes, zu dem auch ein Stellenabbau gehört, wieder an

die Worte, die auch die Jahreslosung 2026 ist: „Gott Spricht: Siehe, ich mache alles neu (Offb.21,5).“

Und er fragte: „Wer weiß was kommt? Es kann ja auch gut werden. Es ergeben sich neue Möglichkeiten und Chancen.“ Anschließend wur-

den die Stühle an die Seite geschoben und die Kirche verwandelte sich in einen modernen Gemeinderaum für den Neujahrsempfang. Die St. Georg-Kirche in Holtensen ist ein gutes Beispiel dafür, wie Konsolidierung Altes und Neues verbinden kann.



Nach dem Gottesdienst mit Pastor Michael Schultheiß (l.), sowie dem Vortrag von Markus Steinfelder verwandeln die Besucher die Kirche in ein Gemeindehaus für den Empfang.

„Kunstrasenplatz würde Situation verbessern“

B-Platz in Mehle ohnehin sanierungsbedürftig / Kommunikation, Beteiligung und Transparenz wichtig

Zur LDZ-Berichterstattung zu den Planungen für einen Kunstrasenplatz in Mehle: Ich nehme jede sachliche Kritik zu Entscheidungen, an denen ich mitgewirkt habe, sehr ernst. Sie ist Zeichen einer aktiven Bürgergesellschaft und lebendigen Demokratie.

Die Gründe für den angesprochenen Beschluss sind öffentlich diskutiert worden. Ich möchte deshalb nur kurz auf drei Punkte eingehen.

Herr Bosk hält die Standortentscheidung – Kunstrasenplatz in Mehle – für falsch. Aus seiner Sicht widerspricht der Standort „die ursprünglich vorgesehene Zentralisierung der Sportflächen in der Kernstadt“. Im Abschlussbericht zur Sportentwicklung in der Stadt Elze wird unter anderem empfohlen, eine zentrale Sportanlage mit Kunstrasenspielfeldern zu schaffen. Diese Empfehlung ist bereits mit dem Ergebnis geprüft worden, dass eine zeitnahe Realisierung nicht möglich ist. Die angenommenen

Gesamtkosten im zweistelligen Millionenbereich kann Elze ohne Förderung mit einer hohen Förderquote, die weit über 50 Prozent liegen müsste, nicht stemmen. Bereits 2025 sind kreditfinanzierte Investitionen getätigt worden. Auch für 2026 musste im Haushaltsplan ein hoher Kreditrahmen eingeräumt werden.

Anlässlich des Projektauftrags 2025/2026 zum Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“ ist deshalb der Frage nachgegangen worden, ob zumindest die Schaffung eines Kunstrasenplatzes angegangen werden kann. Nach diesem Programm ist die Umwandlung eines Rasenplatzes in einen Kunstrasenplatz ausdrücklich förderfähig. Eine Neuanlage grundsätzlich nicht.

Neben dem B-Platz in Mehle wurde geprüft, ob der Platz hinter der Astrid-Lindgren-Schule (ALS) in einen Kunstrasenplatz umgewandelt werden kann und sollte. Die

Verwaltung hat auf erwartbare Lärmbelastigungen für die AnwohnerInnen hingewiesen, die unter anderem bei einem Punktspielbetrieb auf einen Kunstrasenplatz entstehen würden. (Anfahrende Autos, Punktspiele in den Abendstunden und an Wochenenden...) Der Platz liegt ja bekanntlich mitten in einem Wohngebiet.

Der ALS-Platz wird aktuell vom SSV Elze umfänglich für den Trainingsbetrieb genutzt. Auf die hohe Auslastung wird in der sehr informativen Broschüre „Für einen ganzjährig nutzbaren Fußballplatz – Elze braucht moderne Sportstätten“ hingewiesen.

Ein Kunstrasenplatz muss aber für alle Vereine geöffnet werden. Das würde den SSV Elze und seine gute Jugendarbeit treffen. Ein Kunstrasenplatz in Mehle würde die angespannte Situation verbessern helfen, weil hier eine zusätzli-

che Möglichkeit für den Trainingsbetrieb, für Punktspiele im Jugendbereich und für Testspiele geschaffen würde.

Ein fiskalischer Aspekt ist ferner, dass der B-Platz in Mehle ohnehin sanierungsbedürftig ist und kostenintensiv saniert werden muss. Diese Aspekt ist aber alleine betrachtet nicht ausschlaggebend für die

Standortwahl Mehle gewesen. Herr Bosk bemängelt ferner „den Ablauf und Transparenz des gesamten Verfahrens.“ Im Mittelpunkt der Kritik stehe die grundsätzliche Art der kommunalpolitischen Entscheidungsfindung.“ Auch Frau Sander thematisiert eine „fehlende Transparenz“, die „zu Unzufriedenheit“ geführt habe. Sie erwähnt aber auch die engen Fristen, die zur Einreichung einer Projektskizze vorgegeben waren. Aus meiner Sicht sind Kommunikation, Beteiligung und Trans-

parenz wichtig. Und klar, da kann Verwaltung und Politik immer besser werden. Ich habe bei den Diskussionen zu der Umwandlung des B-Platzes in Mehle aber nicht den Eindruck gehabt, dass die betroffenen Vereine überhaupt nicht oder nur unzureichend eingebunden gewesen sind. Immerhin sind einige Ratsmitglieder ehrenamtlich in den hier betroffenen Vereinen tätig, unter anderem als Vorsitzende. Der offene Brief aus dem Vorstand des SSV Elze ist vor der abschließenden Entscheidung gewürdigt worden. Es gab auch ein Gesprächsangebot von mir an den Übersender dieses Briefes.

Letztendlich empfehle ich in diesen Zusammenhang, selbst aktiv zu werden und das Gespräch mit dem Bürgermeister und dem zuständigen Fachbereich der Stadtverwaltung sowie der Politik zu suchen. Der von Frau Sander zutreffend angesprochene Zeitdruck soll nur ergänzend erwähnt

sein. Die Antragstellung erfolgt hier in zwei Phasen. Mit der Einreichung der Projektskizze und der Nachreichung des Beschlusses ist die Phase 1 abgeschlossen worden. Sollten wir vom Haushaltsausschuss des Bundestages zugelassen werden, würde nach Aufforderung durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung die eigentliche Antragstellung erforderlich werden. Es besteht also immer noch die Möglichkeit der Nachfrage und Einflussnahme. Nach meinen Informationen sind über 3 600 Interessenbekundungen in Berlin eingegangen. Der Projektauftrag ist danach stark überzeichnet. Wir können also nur abwarten, ob unser Projekt ausgewählt wird.

Reiner Jäkel,
Vorsitzender der
SPD-Fraktion im Rat der
Stadt Elze

Leserbriefe geben die Meinungen ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

KOMPAKT

Das Soziale steht im Blickpunkt

Nächstes Stadtgespräch in Elze

Elze – „Elze ist sozial! Aber haben wir alles im Blick?“ – so lautet das Thema des nächsten Stadtgesprächs, zu dem Elzes Bürgermeisterkandidat Andreas Bosk alle Interessierten für Donnerstag, 19. Februar, in Stichwehs Hotel am Bahnhof einlädt.

„In unser Stadt und unseren Ortsteilen gibt es viele engagierte Menschen, Vereine und Initiativen, die helfen, unterstützen und für andere da sind. Das ist eine große Stärke! Doch: Kommt diese Hilfe bei allen an, die sie brauchen? Oder gibt es Menschen, Gruppen oder Lebenslagen, die wir bislang zu wenig im Blick haben?“, fragt sich Bosk, bei dessen nächsten Stadtgespräch sich alles um das Soziale dreht: um Einsamkeit, Armut, Krankheit, Pflege, Familie, Inklusion, Migration, Unterstützung im Alltag – aber auch um die Arbeit derjenigen, die sich ehrenamtlich oder be-

ruflisch engagieren. „Sozialer Zusammenhalt entsteht nicht von allein. Er braucht Aufmerksamkeit, Austausch und die Bereitschaft, zuzuhören.“

ANZEIGE



Ich möchte Ihre Erfahrungen hören – positive wie kritische. Wo helfen bestehende Angebote gut? Wo kommt Hilfe (noch) nicht ausreichend an? Und wie können wir diejenigen, die helfen, besser unterstützen? Lassen Sie uns gemeinsam darüber sprechen, ob wir alle(s) im Blick haben“, freut sich Bosk auf möglichst viele Gäste. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

KURZ NOTIERT

Schadstoffmobil kommt nach Elze

Elze – Das Schadstoffmobil des Zweckverbands Abfallwirtschaft Hildesheim (ZAH) geht wieder auf Tour: Am Dienstag, 10. März, haben Elzerinnen und Elzer die Möglichkeit, pro Haushalt 20 Kilogramm an Schadstoffen (zum Beispiel Farben, Lacke, Holzschutzmittel) kostenlos abzugeben. Zu finden ist das ZAH-Schadstoffmobil in der Zeit von 14 bis 16 Uhr auf dem Parkplatz am Freibad, Am Freibad 2. Übrigens: Haushaltsübliche Mengen können auch ganzjährig gebührenfrei am Entsorgungszentrum in Heinde (Schadstoff-Sammelhalle) abgegeben werden.

DRK-Versammlung mit Wahlen

Wülfigen – Die Mitglieder des DRK-Ortsvereins Wülfigen treffen sich am Samstag, 7. März, zur Jahreshauptversammlung im Dorfgemeinschaftsraum. Auf der Tagesordnung stehen – nach Verlesen der Grundsätze und einem gemeinsamen Essen – die Berichte des Vorstands und die Wahl einer neuen Kassenprüferin. Der Höhepunkt des DRK-Treffens ist aber die Ehrung langjähriger Mitglieder. Anmeldungen wegen der besseren Planung sind möglich bei Petra Lübon (Telefon 05068/1259) oder Daniela Rehse (0174/9209846).